

BERLINER SCHLOSS – HUMBOLDT-FORUM

GRUNDSTEINLEGUNG 2013



Planung des Grundsteins am Portal IV
unter Verwendung eines Fragments

INHALT

Einleitung	3
Historische Grundsteinlegungen am Berliner Schloss	4
Verortung Grundstein am historischen Portal IV	9
Planung Grundstein am rekonstruierten Portal IV	14

EINLEITUNG

Anlässlich der geplanten Grundsteinlegung für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses als Humboldt-Forum im Juni 2013 soll ein mehrteiliges Werkstück aus Sandstein hergestellt werden. Durch die Verwendung eines historischen Ecksteins und dessen Ergänzung mit neuem Sandstein kann schon zu Beginn des Bauvorhabens auf dessen außergewöhnliche historische Dimension im Allgemeinen sowie auf die beabsichtigte Wiederverwendung von Original-Fragmenten im Speziellen verwiesen werden. Der Grundstein soll entsprechend des Baufortschritts ab 2014 als Postament unter den toskanische Doppelsäulen auf der Lustgartenseite am Portal IV eingebaut werden. Spuren historischer Schäden am Fragment sowie die Inschrift am ergänzten Stein sollen schließlich durch die Besucher an einem der zentralen Zugänge zum Humboldt-Forum Beachtung finden.

HISTORISCHE GRUNDSTEINLEGUNGEN AM BERLINER SCHLOSS

Die erste **Grundsteinlegung** des Berliner Schlosses fand am 31.07.1443 durch den Bauherrn Kurfürst Friedrich II. statt. Die frühesten Bauteile der neuen Residenz zu Cölln lagen an der Spree, angrenzend an einen älteren Turm, den sogenannten Grünen Hut, als Teil der bestehenden Stadtbefestigung. Ein Grundstein aus dieser Zeit ist nicht überliefert. Erst im Jahr 1902 wurden Bronzetafeln an Portal III montiert, welche die Grundsteinlegung von 1443 illustrierten, die abgebildeten Fotos der Tafeln entstanden kurz vor deren Einschmelzung 1950/51.



Abb. 1: Bronzetafeln von Portal III, Darstellung der Grundsteinlegung 1443

Im Verlauf der folgenden 250 Jahre entstanden weitere Gebäudeflügel in westlicher Richtung, es zeichnete sich der spätere Schlüterhof ab. **Andreas Schlüter** selbst hat in der zweiten Jahreshälfte 1698 mit dem Umbau und der Erweiterung des Schlosses im Auftrag des nachmaligen Königs Friedrichs I. begonnen. Eine offizielle Grundsteinlegung ist in dieser Zeit nicht überliefert. Als dauerhafte Erinnerung an den Ausbau der barocken Residenz waren jedoch eine Vielzahl von Stichen und Münzen gedacht.

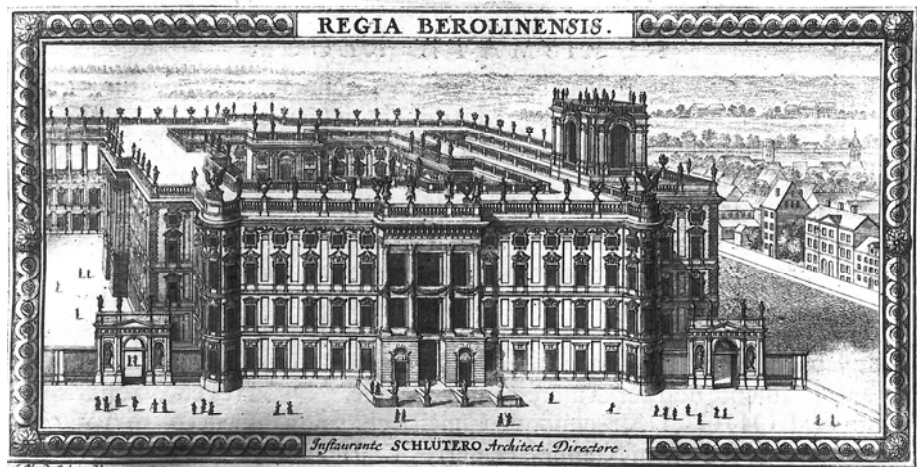


Bild 5 Modell des Berliner Schlosses von A. Schlüter. Ansicht vom Schloßplatz aus der Vogelperspektive. Kupferstich, gezeichnet »ad vivum« von C. F. Blesendorff, gestochen von J. U. Kraus. Kopfleiste in: L. Beger, Thesaurus Brandenburgicus III (Cöln 1701) S. 3.



Bild 6 Silbermedaille mit Porträt Friedrichs I. (Vs.) und dem Modell des Berliner Schlosses von A. Schlüter (Rs.), geschnitten von C. Wermuth (1704, die Vs. bereits von 1703). – Berlin, SSG.



Abb. 2: Stich und Münze, Gründungsphase des Schlüterbaus um 1700

Seit 1707 leitete Eosander von Göthe schließlich die Erweiterung des Schlosses mit den westlichen Gebäudeflügeln und den Portalen III und IV. Den Konkurrenzkampf während der Übergangszeit zwischen Schlüter und Eosander stellten weitere Bronzetafeln am Portal III dar, welche ebenfalls mit dem Abriss des Schlosses vernichtet wurden. Im Vordergrund präsentiert Schlüter dem König sein Modell des Berliner Schlosses, hinter seinem Rücken wirbt Eosander um die Aufmerksamkeit der Königin mit einem Entwurf für Charlottenburg. Die Tafel gibt das Ende dieser Epoche mit dem Todesjahr des Königs 1713 an. In den folgenden Jahren wurde noch der Gebäudeteil zwischen Portal III und Portal II errichtet, 1716 war der Barockbau vollendet.

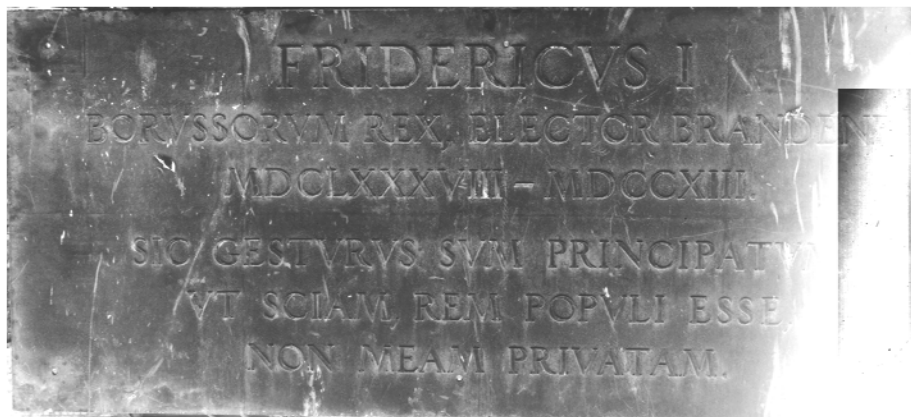


Abb. 3: Bronzetafeln Portal III, Konkurrenten Schlüter und Eosander

Die **Errichtung der Schlosskuppel** durch Friedrich August Stüler zwischen 1845 und 1854 führte wieder zu einer umfangreichen Bautätigkeit. Die Fertigstellung der Außenkuppel würdigte man am 15.10.1848 durch das Einlassen einer Dokumentenkapsel in die Kugel der Laterne. Die Kapsel wurde 1913 bedingt durch Instandhaltungsarbeiten an der Laterne geöffnet, Albert Geyer beschreibt den Inhalt wie folgt:

Bei dieser Instandsetzung der Laterne mußte auch die Kugel, 3 Fuß (0,94m) im Durchmesser, unter dem Kreuz geöffnet werden. In einer zylindrischen Kupferbüchse, die nach Vollendung des äußeren Baues der Kapelle am 15. Oktober 1848 in die Kugel eingelegt war, fanden sich:

1. Urkunden:

- a) eine mit fünf königlichen Siegeln in einem Umschlag verschlossene *Historische Notiz*; sie wurde nicht geöffnet;
- b) eine Denkschrift auf Pergament vom 15. Oktober 1848 über die Erbauung dieser Kapelle, deren Baumeister und Werkleute, über die frühere Erbauung des Schlosses und diejenigen Baulichkeiten und Herstellungen, die seit König Friedrich I. bis anhero die hohen preußischen Monarchen in demselben haben ausführen lassen⁷⁶².

2. Zeichnungen:

- a) Ansicht und Querschnitt des Portals an der Schloßfreiheit, wie solches im Jahre 1844 bestand;
- b) Ansicht desselben mit der Kuppel und Querschnitt der Kapelle in ihrem Zustand des Jahres 1848;
- c) zwei Grundrisse dieses Schloßflügels mit dem Weißen Saal, Treppenhaus und Portal im Jahre 1844 und desselben mit diesen Baulichkeiten und der Kapelle nach dem Umbau im Jahre 1848;
- d) ein Grundriß des Schlosses, 3. Geschoß (II. Stockwerk).

3. Geld- und Denkmünzen:

- a) 10 Stück, vom Pfennig bis zum doppelten Friedrichsdor des Jahres 1848;
- b) Denkmünzen, die auf Befehl Seiner Majestät geschlagen worden sind: in Silber zwei große und zwei kleine, je für Kunst und Wissenschaft; in Bronze die Antigone- und die Kosmos-Denkmünze, die Erinnerungsmünze an König Friedrich Wilhelm III., die sogenannte Adler-Denkmünze, zwei größere und zwei kleinere Huldigungs-Denkmünzen, Königsberger und Berliner.

Bevor die Kugel wieder geschlossen wurde, fügte man den alten Einlagen der Kupferbüchse eine Reihe von Denkmünzen bei aus dem Jahre 1913 als dem Jubeljahre der hundertjährigen Feier der Erhebung Preußens sowie der 25. Wiederkehr des Regierungsantrittes des Kaisers und Königs Wilhelm II., außerdem die 1913 gebräuchlichen Geldmünzen, endlich einen Vermerk über den schadhafte Befund des Eisengerippes der Laterne und eine Lichtbildaufnahme der Kuppelrüstung, die zu dieser Instandsetzung nötig war. –

Im Herbst 1891 wurde schließlich mit der **Fundamentierung im Eosanderhof** für die Errichtung des vergrößerten Weißen Saals begonnen. Als diese Fundamente während der archäologischen Grabungen bis 2012 freigelegt wurde fand man auch einen Grundstein mit der Jahreszahl 1895. Unklar ist jedoch, ob dieser Stein im Zusammenhang mit dieser letzten großen Baumaßnahmen vor der Zerstörung des Schlosses versetzt wurde.



Abb. 4: Grundstein von 1895, Schlossbauhütte

VERORTUNG GRUNDSTEIN AM HISTORISCHEN PORTAL IV

Die **Durchfahrt von Portal IV** war bereits im 18. und 19. Jahrhundert ein öffentlicher Weg, welcher durch den großen Schlosshof auf den Schlossplatz führte. Durch die Errichtung des Schlossforums wird auch diese historische Passage wiederhergestellt. Die toskanischen Doppelsäulen markieren den Übergang zwischen der Portalfassade und der inneren Säulenhalle. An einem der besonders frequentierten Zugänge zum Humboldt-Forum soll der Grundstein in Form des Postaments des östlichen Säulenpaares dauerhaft an den Wiederaufbau erinnern.

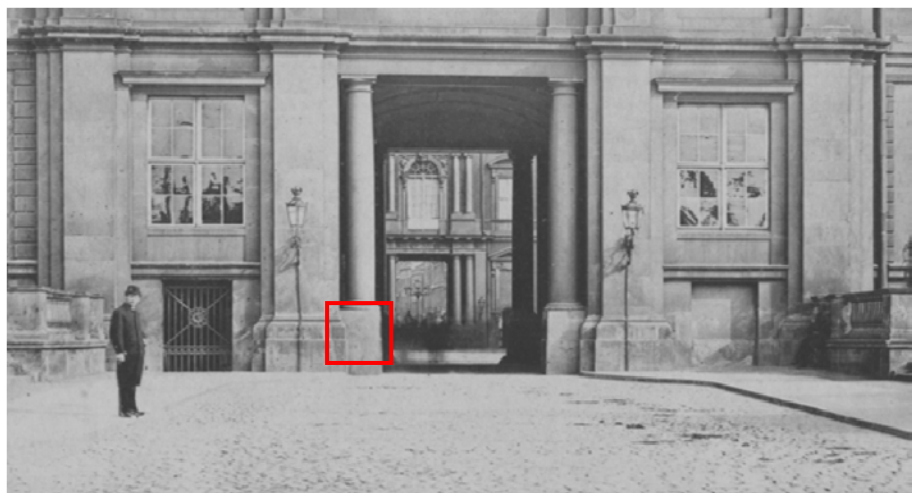


Abb. 5: Lustgartenfassade, Portaldurchgang IV um 1880

Der Portaldurchgang war mehrmals Schauplatz außergewöhnlicher historischer Ereignisse, die schließlich auch dazu führten, dass noch heute ein historischer Eckstein des Postaments erhalten ist (siehe auch rote Markierungen). Bereits wenige Jahre nach der Errichtung des Portalrisalits IV ließ Friedrich Wilhelm I. 1724 eine Zwischendecke im Durchgang einziehen, um mehr Räume für die Verwaltung zu schaffen. Die toskanischen Doppelsäulen waren seither vermauert. Etwa 100 Jahre später entstand die abgebildete Zeichnung unmittelbar bevor die Zwischendecke entfernt und damit der bauzeitliche Zustand wieder herbeigeführt wurde.



Abb. 6: Portaldurchgang IV mit Zwischendecke, Zeichnung 1819

Berliner Schloss – Humboldt-Forum
Grundstein am Portal IV

Der Maler Maximilian Roch illustrierte auf seinem Gemälde von 1838 reges **Stadtleben am Portaldurchgang**. Auf den toskanischen Säulen sind Theateraufführungen und Konzerte plakatiert. Es zeigt sich, dass der Ort des neuen Grundsteins bereits im 19. Jahrhundert für öffentliche Mitteilungen genutzt wurde.

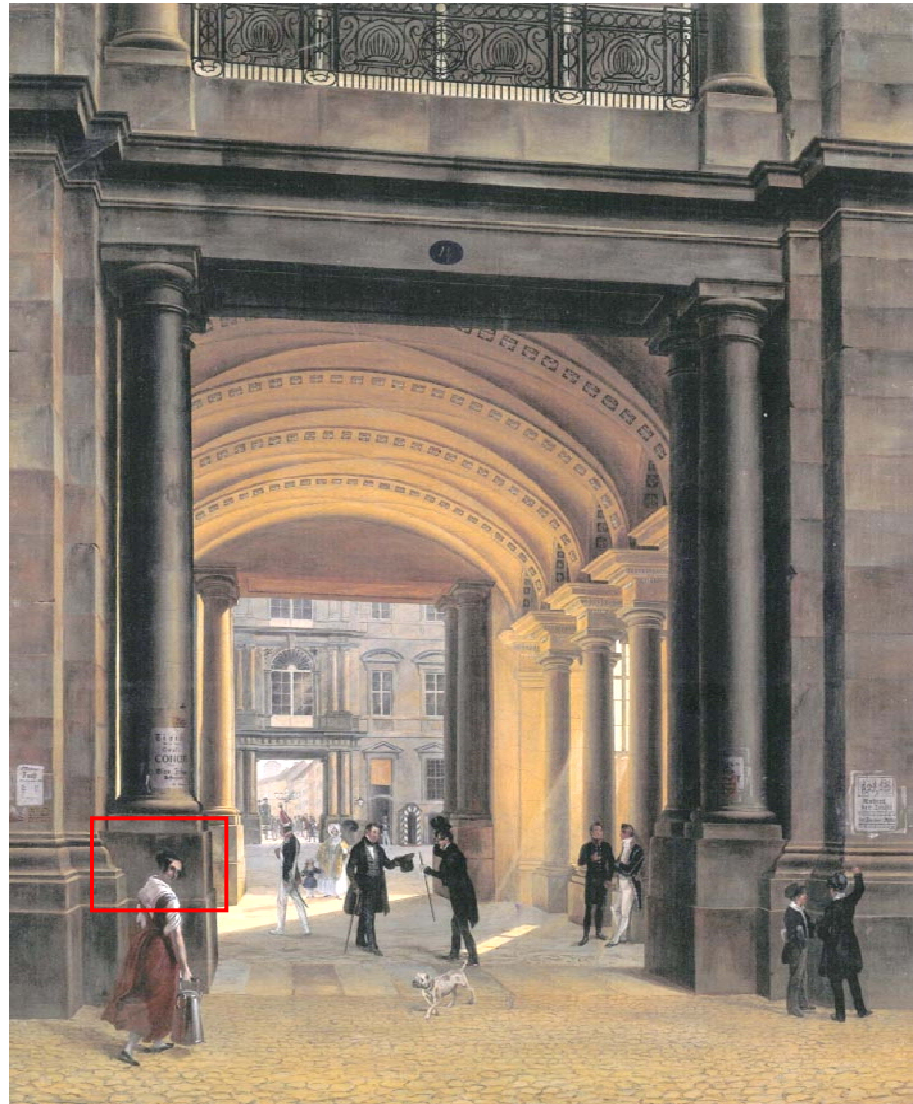


Abb. 7: Maximilian Roch, Portal IV des kgl. Schlosses, um 1838

Die **Novemberrevolution** führte zum Ende des Schlosses als Residenz der preußischen Könige. Seit dem Abend des 09. Novembers 1918 befand sich das Schloss in der Gewalt der Aufständischen; sie hatten das Gebäude zunächst kampflos von regierungstreuen Truppen übernommen. Nach der Verkündung der Republik durch Phillip Scheidemann am Reichstag, rief Karl Liebknecht die sozialistische Republik von Portal IV des Schlosses aus. Zu Weihnachten 1918 ereigneten sich schwere Kämpfe zwischen Regierungstruppen und den Revolutionären, die sich noch immer im Schloss verschanzt hatten. Die Beschießung der Lustgartenportale IV und V führte zu erheblichen Schäden an den toskanischen Säulen und anderen Bauteilen.



Abb. 8: Portal IV nach der Beschießung, Weihnachten 1918

Der Platz vor dem Portal und die Lustgartenterrassen wurden in der Zeit der **Weimarer Republik** und im **Nationalsozialismus** häufig für politische Versammlungen und militärische Aufmärsche genutzt. Die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs führten schließlich zum Einsturz der Gewölbe im Portaldurchgang, die architektonischen Gliederungselemente der äußeren und inneren Säulenstellungen waren jedoch weitgehend erhalten geblieben.



Abb. 9: Aufmarsch der SA am Portal IV , 1935



Abb. 10: Portaldurchgang in Blickrichtung Lustgarten , 1950

Schon während der **Sprengung des Schlosses** wurde beabsichtigt, den Wiederaufbau von Portal IV in Erinnerung an die Rolle Karl Liebknechts während der Novemberrevolution durch eine umfangreiche Bergung von Originalbauteilen zu ermöglichen. Die ausgebauten Stücke wurden mit roter Ölfarbe markiert und eingelagert. Tatsächlich wurden beim Bau des Staatsratsgebäudes 1963 nur die wesentlichen originalen Bildhauerelemente wiederverwendet, Steinmetzstücke fertigte man neu an. Einige dieser originalen Steinmetzstücke von Portal IV befinden sich heute in der Schlossbauhütte. Eine Postamentecke der toskanischen Säulen trägt noch immer die verwitterte rote Markierung von 1950.



Abb. 11: Markierte Werkstücke vor dem Abtransport, Lustgarten 1950



Abb. 12: Markierung Postamentecke, Schlossbauhütte 2013

PLANUNG GRUNDSTEIN AM REKONSTRUIERTEN PORTAL IV

Die für die Grundsteinlegung zu fertigen Werkstücke ergeben zusammengefügt das Postament der östlichen Doppelsäulen am Portaldurchgang IV. Dabei erscheint der **originale Eckstein** in besonderer Weise dazu geeignet, wichtige Aspekte der Projektgeschichte zu erzählen, sowohl während der Grundsteinlegung, als auch in seiner späteren Einbaulage an geschichtlich einzigartiger, öffentlichkeitswirksamer Stelle. Die Rotmarkierung des Steins erfolgte unmittelbar vor der Sprengung und sollte ebenso wie Einschüsse und Abplatzungen erhalten bleiben. Um die Markierung langfristig zu schützen könnte eine Glasplatte mit einem erläuternden Text in der Größe der seitlichen Fläche des Steins angebracht werden. Für den Wiedereinbau sollte eine patinaschonende Reinigung der Ansichtsflächen und die Entfernung des alten Mörtels an den Fugenflächen vorgenommen werden. Schließlich sollte der historische Stein durch eine die Lücke zum Bündelpfeiler schließende Ergänzung komplettiert werden. Die Materialauswahl und die Oberflächenbearbeitung der Ergänzung erfolgt gemäß Planung als Steinmetzstück der Kennwertgruppe 2.



Abb. 13: Originaler Eckstein, Schlossbauhütte 2013

Das zwischen dem Eckstein und der Innenwand des Portaldurchgangs gelegene **neue Werkstück** ist als der eigentliche Grundstein gedacht. Die Materialauswahl und Oberflächenbearbeitung des neuen Grundsteins sollte prinzipiell gemäß Planung als Steinmetzstück der Kennwertgruppe 2 erfolgen. Im Fall der gestalteten Seite ist eine steinbildhauerische Oberflächenbearbeitung mit manueller Glättung zu empfehlen.

Auf der ca. 0,52 * 1,30m großen Ansichtsfläche des Grundsteins sollen die Jahreszahlen **1443** - Gründung des Schlosses - und **2013** - Wiederaufbau des Schlosses als Humboldt-Forum - eingraviert werden. Schließlich soll in den neuen Grundstein noch eine Dokumentenkapsel in Form eines Zylinders aus Kupferblech versenkt werden. Die obere Öffnung im Grundstein wird auf der Baustelle durch das Versetzen der Basen der toskanischen Säulen verschlossen werden.

FSPG am 24.05.2013

Literatur: Peschken: Das kgl. Schloss zu Berlin, Geyer: Geschichte des Schlosses zu Berlin; Petras: Das Schloss in Berlin, Maaz. Nationalgalerie Berlin Bestandskatalog

Abbildungen: Landesdenkmalamt Berlin, Landesdenkmalamt Brandenburg, SPSG, Ullsteinbild, Bildindex Marburg